

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Rhein und die Rheinlande**

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Cöln bis ans Meer - erste Section

**Lange, Ludwig**

**Darmstadt, 1854**

Kettwig.

[urn:nbn:de:bsz:31-54437](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54437)

des Bischofs Wphilas stehen ließ und die Handschrift der Universität Upsala schenkte, wo er sich noch heute, freilich nicht vollständig unversehrt, befindet. Seit dem 17. Jahrhundert mehrmals und zuletzt 1805 von dem Prediger Zahn herausgegeben, bildet der silberne Coder das älteste und wichtigste Denkmal der germanischen Sprache, von dem sehr bedauert werden muß, daß es seiner Heimath nicht erhalten blieb. \*) — Die Stadt Werden zählt etwa 4000 Einwohner und besitzt Steinkohlengruben, Eisen-, Schmelz-, Alaun-, Bittersalz- und Tuchfabriken. Rühmlich bekannt geworden ist das roßfreie Papier von J. A. Engels daselbst. Auch war Werden der Geburtsort des berühmten Oberconsistorialraths Joh. Jul. Hecker, der, 1707 hier geboren und 1768 zu Berlin gestorben, sich als Schulmann und Jugendschriftsteller auszeichnete. — Bis Werden und Kupferdreh gehen die regelmäßigen Fahrten der Ruhrdampfsschiffe zum Anschluß an die Steele-Bohwinkler Bahn. — Als Naturmerkwürdigkeit mag hier auch die Mittheilung von Engels stehen, daß man in der Nähe der Stadt beim Senken eines Schachtes, mehr als 200 Fuß tief, in einem festen Steine eines Steinkohlenflözes eine noch lebende Kröte gefunden habe. — „Wie unerforschlich ist nicht die Natur! Nur mit Erstaunen können wir es betrachten, wie dieses Thier Jahrtausende in der Tiefe der Erde schlafen oder leben konnte!“ ruft er dabei aus und wir mit ihm.

**Kettwig**, ehemals ein Paß über die Ruhr, bildet jetzt ein hübsches Städtchen von 3000 Einwohnern. Es betreibt Eisen-, Tuch- und Lederfabrikation. Durch seine romantische Umgebung begeisterte es unseren Krummacher, der hier als Lehrer des göttlichen Wortes wirkte, zu dem bereits erwähnten Gedichte:

„Hier will ich, hingelehnt an eines Felsens Rand,  
In heilger Eichen nächstlich dunklem Graun,  
O holde Phantasie, an deiner Hand,  
Des schönen Ruhrbals Krümmung überschau!“ 16.

Die Stadt ist der Geburtsort des durch seine „Zahrbüchlein der deutschen theologischen Literatur“ nicht unrühmlich bekannten Theologen Deegen. — In der Nähe erinnert der verfallene Thurm bei Deste noch in seinen Trümmern, daß er ein Denkmal eines echten Heldenvolkes sei, als welches der an der Ruhr wohnende Stamm gepriesen wird. Beck glaubt, daß hier einst der Ruheßiß einer deutschen Kaiserin gewesen

\*) Als Probe daraus möge hier nach Beck's „Lebensbildern“ der Anfang des Vaterunsers stehen: „Utra unzar, thu in binina. Wainai namo thein. Duimai ibindinajus theins. Watitbai wiffa theins, iwe in binina, tab ana airibai re.“

sei. Otto's II. Gemahlin, Theophania, gebor auf einem kaiserlichen Jagdschlosse an der Ruhr im Walde Kettil oder Kettela den nachmaligen Kaiser Otto III. Da nun zu Kettwig auch noch eine Straße die „Kaisergasse“ heißt, so bezieht man jene Thatsache auf die hiesige Gegend. Nach jenem alten Thurme aber wanderten die Einwohner der Stadt noch in spätester Zeit alle Jahre hinaus und zündeten daselbst die bekannten Osterfeuer an, die eine merkwürdige Vermischung eines altheidnischen und christlichen Gebrauches beurfunden.

Saarn ist ein hübsches Dorf mit einem ehemaligen abtlichen Frauenstift Benediktinerordens, in dessen Gebäuden sich gegenwärtig eine großartige und berühmte Gewehrfabrik befindet. —

Der letzten Ruhrstadt Mülheim, sowie dem Städtchen Ruhrort, oberhalb dessen sich die Ruhr mit dem Rheine vereinigt, widmen wir besondere Rubriken, wie sie es ihrer Bedeutung nach verdienen.

## XIII.

## Mülheim an der Ruhr. \*)

Sanft aufsteigend vom Ufer der Ruhr, am mäßigen Abhange des gegen den Strom sich abflachenden Gebirges, ein helles und freundliches Stadtbild, gewährt Mülheim dem die Landstraße von Duisburg Daherkommenden einen wahrhaft malerischen Anblick, dessen man aus den hübschgelegenen Gartenwirthschaften zum „Stoßfisch“ und am „Johannisberg“, bekannter unter dem Namen des „Luftigen Schneiders“, in behaglicher Ruhe genießen kann.

Tief zu unseren Füßen rauscht hier die Ruhr, ihren schönen Schleusenkanal zur Seite, schäumend über ein lauges Wehr, während ober- und unterhalb desselben ihr glatter Spiegel die Häuser der gewerbreichen Ruhrstadt widerschimmert, die sich in schlanker Reihe des rechten Ufers entlang hindehnen.

„An Mülheims Fuße schaut die kleine Ruhr!  
Auf ihren krausen Wellen schweben sanft  
Der Schiffe Masten, deren Wimpel hier  
Das Schweizerthal noch mehr verherrlichen.  
Tief unter mir brauset, von dem Wogenbrang  
Des Stroms getrieben, läßt der Mühlen Rad,  
Und eine Brücke schwebt in ihrem Flug.“

\*) Vergl. hierzu den im Frühjahr 1854 erschienenen Probebogen: „Mülheim an der Ruhr.“